

EINE MERKWÜRDIGE BEISPIELREIHUNG
IN CORPUS THEOGNIDEUM, 784-788¹

Diese kleine Elegie von sechzehn Versen (VV. 773-788) aus der einzigen handschriftlich überlieferten Sammlung archaischer elegischer Verse, die als Werk von Theognis von Megara bekannt ist, bietet einen doppelten Hymnus, erstens an Phoibos Apoll, bei dem der Dichter sich für die Liebe und Gunst bedankt (VV. 773-782) und zweitens an seine Heimatstadt, Megara, die «die liebste aller Städte» ist (VV. 782-788). Der Text lautet folgendermassen:

Φοῖβε ἄναξ, αὐτὸς μὲν ἐπύργωσας πόλιν ἄκρην,
Ἄλκαθόωι Πέλοπος παιδὶ χαριζόμενος·
775 αὐτὸς δὲ στρατὸν ὕβριστὴν Μήδων ἀπέρυκε
τῆσδε πόλεως, ἵνα σοι λαοὶ ἐν εὐφροσύνῃ
ἦρος ἐπερχομένου κλειτὰς πέμπωσ' ἑκατόμβας
τερπόμενοι κιθάρῃ καὶ ἔρατῇ θαλίῃ
παιάνων τε χοροῖς ἰαχῆσι τε σὸν περὶ βωμόν.
780 ἦ γὰρ ἔγωγε δέδοικ' ἀφραδίην ἐσορῶν
καὶ στάσιν Ἑλλήνων λαοφθόρον· ἀλλὰ σὺ Φοῖβε,
Ἴλαος ἡμετέρην τήνδε φύλασσε πόλιν.
ἦλθον μὲν γὰρ ἔγωγε καὶ εἰς Σικελίην ποτε γαῖαν,
ἦλθον δ' Εὐβοίης ἀμπελόεν πεδίον
785 Σπάρτην τ' Εὐρώτα δονακοτρόφου ἀγλαὸν ἄστν,
καὶ μ' ἐφίλειεν προφρόνως πάντες ἐπερχόμενον·
ἀλλ' οὐτίς μοι τέρψις ἐπὶ φρένας ἦλθεν ἐκείνων
οὕτως οὐδὲν ἄρ' ἦν φίλτερον ἄλλο πάτρης.

Das Gedicht gliedert sich in zwei Teile. Im ersten Teil (VV. 773-782) erklärt der Dichter, dass er sich bei Apoll bedanken will, weil der Gott zweimal seine

Herzlichen Dank schulde ich Herrn Prof. Dr. Daniel Jakob, der mir wichtige und wertvolle Hinweise gegeben hat. Für Anregungen und Korrekturen sowie stete Förderung danke ich meinen ehemaligen Doktorvater Prof. Dr. Tilman Krischer.

1. Der in diesem Aufsatz zugrunde gelegte Text für *Corpus Theognideum* ist *Delectus ex iambis et elegis graecis*, edidit M. L. West, Oxford 1991.

Gunst an Megara geprüft hat. Im zweiten und Schlußteil der Elegie (VV. 783-788) beschreibt der Dichter die Städte, die er früher als Gast (V. 786: ἐφίλειον) besucht hatte und beschließt sein Gedicht mit dem Lob seiner eigenen Heimat, die er vor allen diesen Städten bevorzugt (V. 788: οὐδὲν ... φίλτερον).

So hören wir von Sizilien, Euboia und Sparta, drei Städte, in die der Dichter gereist war. Als vierte kommt seine Heimat Megara (V. 788: πάτρης) vor, eine Stadt, von der er behauptet, er liebe mehr als alle anderen (VV. 777-778). Dass die hier vorkommende Reihenfolge der drei Städte unmittelbar zur Hervorhebung der eigenen Heimatstadt des Dichters führt, und damit eine Priamel bildet, ist vollkommen klar. Problematisch bleibt trotzdem der Typus bzw. die Art dieser Priamel. Mit dieser Frage beschäftigen wir uns zunächst.

Vieles ist während der letzten Jahrhunderte über die Priamel als poetisch – rhetorisches Stilmittel der griechischen und römischen Dichtung und ihre Beziehung zu anderen rhetorischen Mitteln geschrieben worden. Außer dem Beitrag von N. Georgantzoglou, der wohl auf die frühere und jüngste Literatur über die Priamel verweist hat,² die ausführlichste Veröffentlichung über die Priamel ist die Monographie von W. H. Race (1982), der die Geschichte, den Ursprung sowie die Formen der Priamel systematisch und eingehend untersucht.³

Über die betreffende Priamel aus *Corpus Theognideum* schreibt Race folgendes (S. 70): «The priamel adopts the form of a journey to impressive “other” places as a foil for one’s homeland...». Der Gelehrte erläutert klar, dass die Auswahl und Reihenfolge von Sizilien, Euboia und Sparta, die in kurzen parataktischen Sätzen vorkommt, eine *Folie* zu Megara bildet, so dass die Heimat des Dichters stärker betont wird, also als «antithetisch» oder «kontrastierend» zu erklären.⁴ Der Dichter habe vielleicht alle drei Städte Megara gegenüberstellt, so dass die letzterwähnte Stadt als «das Beste» bzw. «das Liebste» im Herzen des Dichters hervortrete.⁵ Die Negationen in den zwei letzten Versen der Elegie (VV. 787-788: οὐτις, οὐδὲν ... ἄλλο), die zur Spitzung der Priamel führen, zeigen nach Race (1982), 70, die Abwertung bzw. Herabsetzung aller vorgenannten Städte und gleichzeitig das Hervorheben seiner eigenen Vaterstadt. Race (1982), 70 Anm. 89, nennt diese

2. N. Georgantzoglou, «To Priamel στην αρχαϊκή λυρική ποίηση. Υφολογικές – ερμηνευτικές παρατηρήσεις», *Hellenica* 55.2 (2005) 219-238.

3. W. H. Race, *The Classical Priamel from Homer to Boethius*, Leiden 1982 (= *Mnemosyne*, suppl. 74).

4. Race, op.cit. (Anm. 3), S. 70: «the adversative ἄλλά».

5. Race, op.cit. (Anm. 3), S. 70: «the evaluative Motiv in οὐδὲν ... φίλτερον».

«komplizierte» Priamel «inductiv» und geht weiter: «Theognis has varied the form by using ἀλλὰ (787) strictly to reject the “others” (ἐκείνων, 787), then stating the positive climax in a gnome in the pentameter (788). This is an “inductive” priamel in which the poet’s own experience is brought to bear on the conclusion». Bevor wir uns entscheiden, ob wir Race zustimmen oder nicht, möchten wir die Priamel noch einmal näher untersuchen und auf die folgenden Punkten hinweisen.

(1) Der Dichter erwähnt drei πόλεις, von denen jede aus unterschiedlichen Gründen berühmt ist. Sizilien, eine weitberühmte reiche und gedeihende Insel im Süden Italiens, kommt als erste vor, jedoch ohne weitere Attribute. Anders ist es bei Euböia und Sparta, von denen der Dichter ihre wichtigsten örtlichen Merkmale betont. So hören wir z.B. über die Weingärten Euboias (V. 784: ἀμπελόεν πεδίων), während Sparta in einer verdoppelten Charakterisierung vorkommt: sie zeichnet sich als «strahlende Stadt» (V. 785: ἀγλαόν ἄστυ) und dazu wird auch ihr Fluß Eurotas als «schilfnährend» (V. 785: Εὐρώτα δονακοτρόφου) beschrieben.⁶ Alle diese Ausdrücke zeigen eine auffällige Bevorzugung des Dichters, einen sinnlichen Eindruck der beschriebenen Orte wiederzugeben (vgl. besonders die Epitheta ἀμπελόεις und δονακοτρόφος). Spartas Herrlichkeit drückt er besonders durch das preisende Epitheton ἀγλαός aus, das als «Ruhmestitel» eine ästhetische Wirkung hat und das Prestige der Stadt vorhebt.

Wir bemerken also, dass selbst die drei ersten Glieder der Priamel einer Klimax folgen: vom attributlosen Sizilien zu Euböia, die mit einem Beiwort bezeichnet wird, und dann zu Sparta mit verdoppelter Auszeichnung. Das ist unseres Erachtens kaum zufällig. Sizilien ist eine entfernte Insel außerhalb Griechenlands, im Süden von Italien, weit weg von kleinen Megara, und so berühmt, dass man nichts hinzufügen soll. Als zweite kommt Euböia vor, eine griechische Insel, berühmt für ihren Wein, die nicht sehr weit von Megara ist. Zuletzt kommt Sparta, eine der zwei mächtigsten Städte Griechenlands, deren Regierungsform des Dichters Staatsideal bildet.⁷ Eurotas mit dem Schilf an seinem Ufer ist Spartas bedeutendstes und berühmtestes Merkmal und das darf der Dichter keinesfalls außer Betracht lassen.

(2) Das Bindglied zwischen den drei obengenannten Städten findet sich in dem Verb ἐφίλειν (V. 785), das in Kombination mit der adverbialen Qualifikation προφρόνως (= «wohlwollend») auf die freundliche Aufnahme des Dichters als Gast in allen diesen Orten anspielt. Das Motiv der

6. Eurotas wird auch in E. *Hel.* 210 als δονακόεις charakterisiert.

7. Über die politische Atmosphäre in *Corpus Theognideum* vgl. Th. H. Figueira – G. Nagy, *Theognis of Megara. Poetry and the Polis*, Baltimore - London 1985, S. 22-81.

Freundschaft bzw. Gastfreundschaft (V. 786: ἐφίλειον ... πάντες) stellt die drei ersten Glieder der Priamel miteinander fest zusammen (Race's «summary motiv», S. 70), damit der Leser bzw. der Hörer entnehmen soll, dass etwas anderes und wichtigeres folgen wird. Man darf nicht außer Acht lassen, dass Begriffe wie φιλέω (nach *LSJ* s.v. = «love, regard with affection») und φίλος für Theognis eine besondere Bedeutung erhalten.⁸ Ihre Funktion ist, nach Nagy (1985), 28, zu verdeutlichen «the institutional and sentimental bonds that intergrate society». Wir nehmen also an, dass die Verwendung von φιλέω hier dazu dient, die enge und freundliche Beziehung des Dichters zu allen Adligen (πάντες) in diesen Städten, und daher die guten Erinnerungen, die er von seinen Reisen dort hat,⁹ weil alle dort ihn lieben (ἐφίλειον). Aber Megara ist ihm die φιλτέρα aller Städte.

(3) Das Komparativ φιλτέρα verweist nicht unbedingt auf die Herabsetzung und Negierung der drei vorgenannten Orte. Es kann wohl auch eine indirekte Anspielung daran sein, dass auch Sizilien, Euboia und Sparta dem Dichter φίλοι sind, bloß nicht so φίλοι wie seine eigene Heimat, Megara. Mit anderen Worten, die Hervorhebung eines Wertes (Megara) soll nicht auf die direkte Herabsetzung der anderen zuführen.

(4) Den Begriff πόλις verwendet der Dichter für Megara im ersten Teil der Elegie dreimal (V. 773, 776 und 782). Entsprechend verweist er auf die drei anderen Städte mit Begriffen wie γαῖαν, πεδίον, ἄστυ, die auf die eine oder die andere Weise auf die πόλις als politische Institution hinweisen (vgl. besonders das letzte Wort ἄστυ). Bemerkenswert ist, dass er für Megara zusätzlich das Wort πάτρη verwendet, und damit sein Gedicht abschliesst. Πάτρη ist ein stark emotionales Wort, das die Beziehung und die Liebe des Dichters zu seiner eigenen Vaterstadt betont. Außerdem, auch die Verwendung von ἄρα mit Verb in Imperfekt, besonders εἰμί, (V. 788: ἄρ' ἦν) zeigt klar, dass die Liebe und das Heimweh für seine Stadt dem Dichter im nach hinein bewusst wurde.¹⁰

(5) Das Wort τέρψις. Das Wort weist oft auf die Freude des Mahles hin,¹¹

8. Selbst das Publikum von Theognis, die Aristokratie seiner Vaterstadt, ist nach Nagy, op.cit. (Anm. 7), S. 30: «an intergrated community of philoi».

9. Ähnliche Funktion haben diese Begriffe auch in den Epinikien Pindars, der oft seine enge Beziehung zu dem laudandus bzw. seinem Gastgeber stark betont, vgl. z.B. *Nem.* 4. 22: φίλοισιν γὰρ φίλος ἑλθὼν ξένιον ἄστυ κατέδρακεν, *Ol.* 9.21: ἐγὼ δέ τοι φίλαν πόλιν μαλεραῖς ἐπιφλέγων ἀοιδᾶς und *iem.* 7. 61-62: ξεῖνος εἰμί ... φίλον ἐς ἄνδρ' ἄγων κλέος ἐτήτυμον αἰνέσω, κ.ά.

10. Vgl. J. D. Denniston, *The Greek Particles*, Oxford ²1950 (überarbeitete Ausgabe von K. J. Dover, Nachdruck Oxford 1991, Bristol - Indianapolis 1996), S. 36-37.

11. Nagy, op.cit. (Anm. 7), S. 191, meint dass: «terpsis "enjoyement" is also an important aspect of the banquet ... and the fatherland alike».

und hier steht es in enger Beziehung zu *τερπόμενοι* (V. 778), wo die Rede über die Feste und Mähler zu Ehren Apolls in Megara ist. Die Liebe zur Heimatstadt verbindet sich somit mit der Liebe und Freude, die man bei den Symposia zwischen Freunden und bei gutem Wein fühlt (V. 776: ἐν εὐφροσύνῃ). Diese Beziehung zwischen Polis und Mahlfreude ist zentral für die theognideische Dichtung, wie D. B. Levine gezeigt hat: «the poetic language of the Theognidea describes the polis in terms of a symposium and the symposium in terms of a polis ... the drinking party was a microcosm and a model of the larger community».¹² Die freundliche Aufnahme und die εὐφροσύνη / τέρψις, die der Dichter in den anderen πόλεις genossen hatte, ist keinesfalls die gleiche mit der Freude, die er sich in seiner Heimatstadt fühlt. Mit anderen Worten, die Symposia und die Feste, die in Sizilien, Euboia und Sparta veranstaltet wurden und bei denen der Dichter als Gast anwesend war, sind keinesfalls besser als die entsprechenden in Megara. Wie das Symposium so auch die Stadt selbst: keine dieser Städte ist mit Megara zu vergleichen. Das Thema «πόλις + συμπόσιον» kommt in beiden Teilen der Elegie vor: zuerst im Rahmen des Gebets an Apoll, als Beschreibung der Polis im Frieden und in politischer Ruhe (VV. 776-779), dann im Rahmen der Priamel, um eine besondere Polis hervorzuheben (V. 787).

Die fünf oben genannten Argumente zeigen, daß der Dichter nicht unbedingt will «to reject others», sondern nur seine eigene Heimat aufwerten. In dieser Richtung hat T. Krischer in 1974 einen Aufsatz über die logischen Formen der Priamel publiziert, in dem er versucht, nach einer kritischen Diskussion der vorausgehenden Literatur über das Thema, die Formen der existierenden Priameln zu schematisieren.¹³ Anhand von verschiedenen Exempla aus der griechischen Dichtung spricht Krischer (S. 85) von: (a) spezifizierender Priamel, wo «der Dichter will den zentralen Gegenstand seiner Dichtung in einem weiteren Rahmen ... erscheinen lassen», (b) kontrastierender Priamel, «dabei dient die Reihung mehrerer Beispiele dazu, das eine Gegenbeispiel nachdrücklich herauszuheben», (c) relativierender, wo es keine Abwertung gibt, und «der einzelne Wert ist gegenüber den vielen anderen besonders gehoben, so dass zumindest formal eine Art Balance entsteht bzw. verabsolutierender Priamel, wo es um des einen Wertes willen die anderen abwertet». Schließlich fügt er eine vierte Kategorie hinzu, (d) die generalisierende Priamel, wo «die Generalisierung stets dazu dient, einen konkreten Fall dem allgemeinen Gesetz unterzuordnen».

12. «Symposium und Polis», in: Figueira and Nagy, op.cit. (Anm. 7), S. 176-196, bes. S. 176, und im allgemeinen auch O. Murray (hrsg.), *Symptica*, Oxford 1990.

13. T. Krischer, «Die logischen Formen der Priamel», *Gräzer Beiträge* 2 (1974) 79-91.

Krischer's Schematisierung ist unseres Erachtens sehr nützlich und wird den Zweck unseres Vorhabens sehr gut fördern. Wenn man Krischer's (S. 84), Klassifikation folgt, dann ist dieser Typus der Priamel der sogenannte «relativierende». In dieser Form von Priamel ist, nach Krischer's Worten, der einzelne Wert (Megara) gegenüber den vielen anderen (Sizilien, Euboia, Sparta) besonders herausgehoben und nicht antithetisch gegenübergestellt, so dass «eine Art Balance entsteht». Als Beispiel für diesen Priamel-Typus bringt Krischer eine berühmte Passage aus Horaz, c. I. 7:

*Laudabunt alii claram Rhodon uat Mytilenen
Aut Epheson bimariseve Corinthi
Moenia vel Baccho Thebes vel Apolline Delphos
Insignis aut Thessala Tempe;*

*sunt quibus unum opus est intactae Palladis urbem
carmine perpetuo celebrare et
undique decerptam fronti praeponere olivam
plurimus in Iunonis honorem*

*aptum dicet equis Argos ditisque Mycenae:
me nec tam patiens Lacedaemon
nec tam Larisae percussit campus opimae
quam domus Albunae resonantis*

*et praeceps Anio ac Tiburni lucus et uda
mobilibus pomaria rivis.
albus ut obscuro deterget nubila caelo
saepe Notus neque parturit imbris*

*perpetuo, sic tu sapiens finire memento
tristitiam vitaeque labores
molli, Plance, mero, seu te fulgentia signis
castra tenent seu densa tenebit*

Tiburis umbra tui. [...]

In beiden Fällen haben wir vor uns Priameln von berühmten Städten. Wie bei Theognis, sind Sizilien, Euboia, Sparta zwar φίλαι, aber nicht so φίλαι wie Megara (φιλιτέρα), so auch bei Horaz sind Rhodos, Mytilene, Ephesos, Korinth u.a. berühmt für ihre Schönheit, aber keine ist so schön wie die

kleine Tibur. Auch bei Horaz gibt es Neigungen (V. 9-11: *nec ... nec ... quam*), ohne dass man verpflichtet sein, es mit Abwertung der betreffenden Städte zu interpretieren.¹⁴ Die Balance ist in beiden Fällen durchaus erkennbar.

Universität von Peloponnes, Kalamata

MARGARITA SOTIRIOU

14. Merkwürdigerweise erwähnen zwei wichtige Interpreten des Horaz nichts über den Typus der betreffenden Priamel, vgl. R. G. M. Nisbet – M. Hubbard, *A Commentary on Horace: Odes*, Bd. I, Oxford 1970, S. 94, und H. P. Syndikus, *Die Lyrik des Horaz. Eine Interpretation der Oden*, Bd. I, Darmstadt 32001, S. 101.

